

Dr. Eric Pearl
Frederick Ponzlov

SOLOMON SPRICHT

**ÜBER EIN LEBEN
IN VERBUNDENHEIT**

KOHA

Wichtiger Hinweis

Die im Buch veröffentlichten Empfehlungen wurden von Verfasser und Verlag sorgfältig erarbeitet und geprüft. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden. Ebenso ist die Haftung des Verfassers bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ausgeschlossen.

**Aus dem Englischen
von Nayoma de Haën**

Titel der Originalausgabe:

Solomon Speaks on Reconnecting Your Life.

Copyright © 2013 by Eric Pearl and Frederick Ponzlov

Originally published in 2013 by Hayhouse Inc. USA

Deutsche Erstauflage erschien Juli 2013

© KOHA-Verlag GmbH Burgrain

1. Auflage 2016

Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Maria Müller-de Haën

Redaktion: Gabriele Bressem

Layout: Birgit-Inga Weber

Gesamtherstellung: Karin Schnellbach

Druck: C.H. Beck

ISBN 978-3-86728-317-5

Ln liebevollem Gedenken
an meine Mutter Lois J. Pearl.

In ehrendem Gedenken
an meinen Vater Harold R. Pearl.

E.P.



Für meine Tante Eleanore,
die mir ein Leben gab.

F.P.

INHALT

Vorwort von Lee Carroll	8
Prolog: Erics Geschichte	13
Prolog: Freds Geschichte	28
Einleitung von Eric Pearl	40
1 Wer ist Solomon?	46
2 Staune ...	49
3 Bewege dich vorwärts	52
4 Unser Instinkt ist die Gesamtsumme von ALLEM-WAS-IST	55
5 Jeder Augenblick des Lebens birgt eine universelle Wahrheit	58
6 Indem du dich selbst befreist, hilfst du anderen	62
7 Lausche deiner eigenen Musik	65
8 Dein Leben ist in Fleisch und Blut manifestierte, magische und zeitlose Energie	71
9 Du bist Träger eines großen Lichts	77
10 Du bist wesentlicher Bestandteil eines sehr umfassenden Prozesses	80
11 Vertraue darauf, dass du genügst	83
12 Die erhabene Ekstase des Nichts	86
13 Probleme sind keine Probleme - sie sind Lektionen, die es zu lernen gilt	91
14 Du verfügst bereits über die Antwort, die du ersehnst	95
15 In der Interaktion mit anderen finden wir »uns selbst«	101
16 Selbstwertgefühl beruht auf dem Verständnis, dass du das Universum bist	107

17	Glaube an deine Fähigkeit, und sie wird sich dir zeigen	111
18	Lass ab von dieser Liebesaffäre mit dem Leiden	115
19	Wahrheit erkennst du daran, dass sie in deiner Seele richtig klingt	121
20	Nimm dir Zeit, dich einzustimmen	127
21	Es geht um Klärung, nicht um Komplikation	130
22	Enthülle deine Seele	134
23	Das Feiern der Unterschiede bringt keinen Fortschritt	142
24	Lege deine Definition von Erfolg nicht fest	148
25	Das Wichtige ist, in Bewegung zu sein	151
26	Verbinde dich zurück zur größeren Macht dessen, was ist	155
27	Wo immer du bist, kann eine Heilung geschehen	166
28	Jedes Wesen weiß selbst, was es braucht	170
29	Wisse, dass du ein Meister bist	180
30	Wir erschaffen jede Sekunde unseres Lebens – es ist unser Kunstwerk	186
31	Es wird nie genug Applaus geben	206
32	Jede einzelne Existenz ist eine Symphonie	211
Nachwort: Arbeitsanweisung von Solomon		215
Epilog von Fred		218
Epilog von Eric		220
Danksagungen		222
Über die Autoren		223

VORWORT

von Lee Carroll

M eine Güte, es war jetzt aber auch langsam Zeit, ein weiteres Buch von Dr. Eric Pearl herauszubringen! Jahrelang all diese Seminare, Workshops und Konferenzen – und kein neues Buch. Doch jetzt ist es da – hurra! Allerdings ..., ich habe nicht mit einem ... *gechannelten* Buch gerechnet. Und wer ist dieser Fred?!



Damals in den Neunzigern klingelten die Telefone noch anders als heutzutage. Es quakten keine Enten; weder ertönte ein Symphonieorchester noch klimperte es wie am Spielautomaten. Es war ein typisches altmodisches Telefonläuten (wie es sich heute mancher auch gerne auf dem Smartphone installiert). Ich hob ab und hörte eine Stimme, die ich nicht hören wollte. Irgend ein Typ hatte mich zu Hause erwischt, wo ich in Shorts vor dem Fernseher abhing, um mich von einem der großen Kryon-Seminare zu erholen, von dem ich gerade zurückgekehrt war. Ich versuchte, höflich zu sein, und man hat mir später bestätigt, dass es mir gelang. Am anderen Ende der Leitung war ein Chiropraktiker aus Hollywood, der einen Rat von mir wollte. *Was will er von mir?*

»Entschuldigung, aber wie haben Sie mich ausfindig gemacht? Mein Name steht nicht im Telefonbuch ...«

Offensichtlich waren in der Praxis dieses Mannes ein paar ziemlich ungewöhnliche Dinge passiert und er wollte mit einem »echten, anerkannten Channeler« sprechen.

Ich hätte mich geschmeichelt fühlen können, aber es irritierte mich, dass er meine Privatnummer ausfindig gemacht hatte. Außerdem wollte ich weiter »Roseanne« schauen – neben einem unsmarten Telefon besaß ich damals auch einen unsmarten Fernseher, der keine Aufnahmefunktion hatte. »Ich wüsste wirklich gerne, wie Sie an meine Nummer gekommen sind.«

Der Anrufer stellte sich als Dr. Eric Pearl vor. Er kenne die richtigen Leute, um von mehr oder weniger jedem die Telefonnummer herauszufinden, erklärte er mir. So lernte ich den »Reconnection«-Mann kennen.

Heute weiß ich natürlich mehr als damals. Er stellt tatsächlich »Rückverbindungen« her – auch mit mir frischte er eine alte Akasha-Freundschaft auf, die sich wie eine Rückverbindung der Vergangenheit mit der Zukunft anfühlte. Ich kenne das schon.

Er brauchte Hilfe. Eigentlich *brauchte* er zwar überhaupt nichts, da sein »Problem« darin bestand, dass er anfing, Leute auf fantastische Weise zu heilen. (Solche Probleme sollten wir alle mal haben!) Er wünschte sich jedoch Unterstützung beim Umgang mit seltsamen Dingen wie Channeling. Er war sich nicht sicher, ob es »echt« sei, und es irritierte ihn, wie durch ihn Dinge geschahen, die viele als Wunder bezeichnen würden.

Was erzählt man einem Chiropraktiker mit über 12 Jahren Erfahrung, der in einer guten Gegend praktiziert und einen großen Patientenstamm hat, wenn seine Patienten plötzlich auf dem Behandlungstisch zu »channeln« beginnen? Und sie brachten alle dieselbe Botschaft durch! Ohne einander zu kennen. Und bis auf eine Ausnahme hatte niemand von ihnen je zuvor eine Stimme gechannelt. Sie zuckten, verfielen in Trance und übermittelten ihm Botschaften!

Ich fragte ihn: »Warum rufen Sie ausgerechnet mich an? In Hollywood gibt es bestimmt jede Menge Leute, die als Medium arbeiten ...«

Es entstand eine Pause, die etwas zu lange dauerte, bis mir klar wurde, dass meine Bemerkung etwas dumm gewesen war.

Es endete damit, dass ich von meinem Wohnort bei San Diego nach Hollywood fuhr, wo ich das erste von vielen Treffen genoss, die im Laufe der nächsten Jahre stattfanden. Ich stand viele Male auf seiner Bühne und er auf meiner. Wir schienen uns schon ewig zu kennen. Wir waren Freunde ... wieder einmal.

Auf den ersten Seiten dieses Buches werden Sie erfahren, welche Rolle Fred bei alldem spielt. Fred hatte damals den Ball ins Rollen gebracht. Dies hatte zu einem höchst ungewöhnlichen Ereignis geführt, das genau zum richtigen Zeitpunkt stattfand. Lesen Sie mehr darüber.

Im Laufe der Zeit schrieb Dr. Eric (wie ich ihn gerne nenne) sein erstes Buch *The Reconnection – Heilung durch Rückverbindung* und begann eine stetig wachsende Gemeinschaft von Heilern auszubilden. Inzwischen ist er eine international anerkannte Autorität einer neuen Ebene der Heilung und hat sich wahrscheinlich längst einen goldenen First-Class-Sitzplatz erfllogen. Er reist mehr durch die Welt als ich – oder wie er es ausdrückt: Seine Möbel stehen in Los Angeles, aber er selbst lebt im Flieger.

Und wo ist Fred in alledem? Und wer ist eigentlich Solomon?

Fred gehörte seinerzeit zu den Ersten, die auf Erics Behandlungstisch zu channeln anfingen. Fred gesteht dann, dies schon seit seiner Kindheit hin und wieder getan zu haben. Nach langer Zeit kommen Fred und Eric wieder in Kontakt miteinander, und zwar offenbar, um dieses Buch zusammenzustellen. Und sie erkennen, dass Freds Gabe des Channelns die Energie um Eric sammelt und verstärkt.

Solomon wird als eine Gruppierung von Bewusstsein und Intelligenz beschrieben. Ich verstehe das. Man merkt es in manchen der Sitzungen auch an dem grammatischen Wechsel

zwischen der ersten Person Singular und der ersten Person Plural. Dies kommt beim Channeln sehr viel häufiger vor, als viele ahnen. Es handelt sich dabei um Kollektive, die von der anderen Seite des Schleiers aus kommunizieren.

Mich beeindruckt dabei besonders der perfekte Zeitpunkt, zu dem dieses Buch erscheint. Dies scheint weder Dr. Eric noch Fred besonders bewusst gewesen zu sein. Ich channele nun seit über 23 Jahren die liebevolle Wesenheit Kryon: Sie erklärte uns bereits 1989, es gebe 2012 keinen Weltuntergang. Soviel ich weiß, geschah auch nichts dergleichen. Er riet uns jedoch, uns auf eine Veränderung des menschlichen Wesens vorzubereiten, auf einen Bewusstseinswandel. Es kämen neue Energien auf die Erde, die diesen Prozess unterstützen würden.

Bis 2012 fühlte es sich immer so an, als würde uns etwas zurückhalten, und viele von uns hatten Mühe, ihre Projekte und Ideen voranzubringen. Es herrschte so viel Untergangsstimmung und Zukunftsangst – und auch Angst voreinander. Doch plötzlich bricht all das auf. Kryon zufolge ist 2013 das erste Jahr, in dem die »Samen des neuen Menschen« gepflanzt werden. Wir richten uns in jeder Hinsicht neu aus, auch in Bezug auf unsere Rückverbindung zur Quelle, zum Ursprung.

Betrachten Sie das Inhaltsverzeichnis. Hier werden genau die Themen aufgeführt, die wir Kryon zufolge brauchen. Sie werden aus der Perspektive eines Heilers dargestellt, mit universeller Intelligenz und »gesundem Menschenverstand«, und dazu von einem erfahrenen Kanal übermittelt. Bücher dieser Art sind genau das, was wir dieses Jahr erwartet haben. Und in diesem Fall stimmt nicht nur der Zeitpunkt zu hundert Prozent, sondern auch der Inhalt!

Genießen Sie also die Lektüre! Erkennen Sie die ihr innerwohnende Weisheit und welch tiefer Sinn sich darin zeigt, wie alles nach so vielen Jahren auf diese Weise zusammengekommen ist.

Und zu guter Letzt hoffe ich für Sie, dass Dr. Eric nicht plötzlich Ihre Telefonnummer sucht. Denn er wird sie finden, wenn er sie braucht.

Möge Gottes Segen mit Ihnen sein!

Lee Carroll
Original-Channel für Kryon



PROLOG

Ericks Geschichte

Oh, mein Gott!, dachte ich, während ich zusah, wie mein Patient Fred nicht mehr einfach nur auf dem Rücken auf meiner Praxisliege lag. *Das wird mir niemand glauben. Wer oder was ist hier bei mir anwesend?*

Freds halb geschlossene Augen rollten nach oben in seine Augenhöhlen hinein und zuckten unter flatternden Lidern rasch hin und her. Sein Atem verlangsamte und vertiefte sich. Seine etwas zur Seite gestreckten Arme begannen mit einer langsamen, rhythmischen Bewegung ..., sanft nach oben, dann hinab, dann wieder nach oben, wie von den Wellen eines unsichtbaren Energiefeldes bewegt. Sein Mund öffnete sich etwas; ich konnte sehen, wie sich seine Zunge zu Worten bewegte, und Luft trat hörbar aus seiner Kehle aus.

Zögernd beugte ich mich über ihn und hielt mein Ohr zu ihm hin, um zu hören, was er sagte ..., doch seine Versuche, Worte zu bilden, blieben vergeblich, und ich vernahm nur seinen Atem.

Ehrfürchtig wagte ich nicht, mich von der Stelle zu bewegen. Ich wusste, ich befand mich in der Anwesenheit von etwas Größerem, als was ich – wie wahrscheinlich die meisten Menschen, wenn nicht gar alle – je erfahren hatte.

Und gleichzeitig war dies weder der Anfang noch das Ende von etwas, was sich weit über das hinaus entwickelte, was ich mir je hätte vorstellen können, etwas, das schon bald Millionen von Menschen in aller Welt berühren sollte.

Ich lauschte aufmerksam dem Klang von Freds Atem, und schließlich vernahm ich eine Stimme. Allerdings nicht die von

Fred. Es war die Stimme meiner Mutter, die mir sagte: *Was treibst du denn da? Halte dein Ohr von diesem Verrückten fern, sonst beißt er es dir noch ab!* Und ich fing an zu lächeln, ja ich musste innerlich lachen. Es ist kaum zu beschreiben, wie es ist, gleichzeitig ängstlich, ehrfürchtig und amüsiert zu sein ...



Bevor ich mit der Geschichte fortfahre: Kann ich behaupten, das Ganze wäre aus heiterem Himmel geschehen? Nun, ja ... und nein. Um der Klarheit willen will ich von jenem Tag im Januar 1994 ein paar Monate zurückgehen, bis zum vorigen August.

Ich hatte damals keine Ahnung, dass sich mein Leben schon bald für mich und für viele andere Menschen ziemlich verändern würde.

Zu jenem Zeitpunkt blickte ich auf zwölf glückliche Jahre als Arzt zurück. Ich hatte eine der größten und erfolgreichsten Praxen für Chiropraktik in Los Angeles und ging davon aus, dass ich damit mein Leben verbringen würde. An jenem Donnerstag ging ich nach der Arbeit nach Hause und hielt mich für einen Chiropraktiker, doch als ich am Montag danach in die Praxis zurückkam, war ich etwas anderes. Meine Eltern hatten mir schon immer gesagt, ich sei »anders«, aber so hatten sie das wohl nicht gemeint.

Es begann in der Nacht nach jenem Donnerstag. Ich wachte plötzlich von einem sehr hellen Licht auf.

Ich öffnete die Augen, um zu sehen, was da so leuchtete. Es war nichts Spirituelles oder Metaphysisches, sondern einfach nur meine Nachttischlampe, die sich von alleine angeschaltet hatte. Ich besaß diese Lampe zu jener Zeit seit über zehn Jahren, und sie hatte sich noch nie von alleine angeschaltet. Doch jetzt hatte sie es getan. Gleichzeitig spürte ich, dass jemand in meinem Haus war.

Es ist ein schwer zu beschreibendes, unheimliches Gefühl, mit der Ahnung aufzuwachen, dass jemand im Haus ist, der nicht da war, als man einschlief. Ich stand also auf, nahm ein Messer und eine Dose Pfefferspray und ging mit meinem Dobermann auf die Pirsch. Nach guten zwanzig Minuten beschloss ich, dass ich mir das wohl nur eingebildet hatte, und ging wieder schlafen. Am folgenden Montag meinten jedoch sieben meiner Patienten unabhängig voneinander, während der Behandlung andere Leute im Raum zu spüren, genauso, wie ich Leute in meinem Haus gespürt hatte – und sie hatten keine Ahnung von dem, was ich zu Hause erlebt hatte.

Nach über zwölf Jahren chiropraktischer Arbeit, in denen nie jemand auch nur andeutungsweise etwas Derartiges bemerkte, könnte man meinen, sieben solcher Hinweise an einem Tag seien merkwürdig genug. Doch dabei blieb es nicht. Am selben Tag vermeinten andere Patienten meine Hände auf sich zu spüren, ohne dass ich sie berührte. Ich glaubte ihnen natürlich nicht. Ich bat sie, die Augen zu schließen, während ich meine Hände zentimeter- bis meterweit von ihnen entfernt hielt, doch sie konnten immer sagen, worauf meine Handflächen gerichtet waren. *Linker Knöchel, rechte Schulter*. Sie wussten es einfach. Sie konnten mich spüren ... oder es.

Ich sah, wie ihre Gesichtsmuskeln – winzige Muskelfasern auf der Stirn, um das Kinn und um den Mund herum – sich bewegten, oder genauer gesagt vibrierten. Diese Muskeln sind so klein, dass man sie nicht willentlich bewegen kann. Die Lippen öffneten sich, die Zunge bewegte sich, die Augen zuckten hin und her, die Finger flatterten synchron oder abwechselnd rechts, links, rechts, links ...

Nachdem sie die Augen wieder geöffnet hatten, erzählten sie mir von Farben, die sie nie zuvor gesehen hatten; von blumigen Düften, die sie nie zuvor gerochen hatten; und dass sie »Leute« gesehen und gehört hätten, die niemand sonst im Raum gesehen oder gehört hatte.

Und dann berichteten sie von Heilungen. Echten Heilungen. Manche erhoben sich aus dem Rollstuhl, andere konnten wieder ihre Arme, ihre Beine, ihr Gehör oder ihren Gesichtssinn nutzen. Patienten brachten mir Laborbefunde, die zeigten, dass Krebsgeschwulste verschwunden waren. Und Kinder mit zerebraler Kinderlähmung und Epilepsie konnten wieder herum-springen und normal sprechen, ohne Krämpfe, ohne Medikamente.

Meine Patienten und die Ärzte riefen mich an und fragten: »Was haben Sie gemacht?« – »Nichts«, antwortete ich. »Und erzählen Sie es bloß nicht weiter!«

Es war ähnlich wie bei den Aufforderungen der Regierung in den Anti-Drogen-Kampagnen, einfach »Nein zu Drogen« zu sagen. Je öfter ich es sagte, desto mehr redeten die Leute.

Schon bald baten mich Leute, diese Arbeit zu lehren. »Lehren?!« antwortete ich. »Wie kann man so etwas lehren?« *Ich stehe da und wedele mit den Händen durch die Luft wie ein Idiot*, dachte ich. Ich empfahl ihnen, hinauszugehen, mit den Händen durch die Luft zu wedeln und mir dann zu erzählen, was ihre Nachbarn dazu meinten.

Doch immer mehr meiner Patienten riefen mich nach den Heilsitzungen an und erzählten mir, auf ihrem Heimweg habe sich das automatische Garagentor geöffnet, bevor sie den Knopf drücken konnten. Oder ihr Fernseher oder ihre Stereoanlage gingen an und aus, als sie nach Hause kamen. Sie hatten merkwürdige Empfindungen in den Händen, und wenn sie sie nahe an ein Familienmitglied mit einem Gesundheitsproblem brachten, erfuhr *diese Person* eine Heilung!

Wir erkannten allmählich, was uns die Wissenschaftler und Forscher später bestätigten: Wer einmal mit diesem neuen, breiteren und umfassenderen Spektrum von Heilungsenergien in Kontakt trat, in dem veränderte sich etwas. Er fand nicht nur Zugang zu seiner eigenen Heilung, sondern konnte auch die Heilung anderer fördern. Die Wissenschaft nennt das heute

Reconnective Healing. Dies war die Grundlage meines ersten Buches *The Reconnection: Heilung durch Rückverbindung*.



Zurück zu Fred. Er machte weiter Atemgeräusche, und ich sah ihm weiter fasziniert zu ..., vielleicht zu fasziniert, denn plötzlich fiel mir ein, dass ich schon viel zu lange da bei ihm stand und dass draußen andere Patienten warteten. Ich berührte Fred sachte mit zwei Fingern auf dem Brustbein und sagte leise: »Fred, ich glaube, wir sind jetzt fertig.«

Fred öffnete seine Augen. Er sah mich an. Ich sah ihn an. Er sagte nichts. Also sagte ich auch nichts. Ich meine, was sollte ich schon sagen?

Ich kann nicht behaupten, dass ich den Rest der Woche bis zu seinem nächsten Termin nicht darüber nachgedacht hätte. Ich dachte sehr viel darüber nach. Ich war mir sicher, dass es sich wiederholen würde. Ich richtete es so ein, dass ich Fred als letzten Patienten drannahm, um mehr Zeit zu haben, wenn es wieder geschähe.

Und es geschah wieder. Ich behandelte ihn und bat ihn anschließend, seine Augen zu schließen, sich zu entspannen und die Behandlung wirken zu lassen. Während er da lag, hielt ich meine Hände in der Nähe seines Kopfes in der Luft, und die Szene seines vorigen Besuchs wiederholte sich. Sein Kopf fiel zurück, seine Augen rollten nach oben, seine Lippen öffneten sich, seine Zunge bewegte sich, und Luft trat hörbar aus seinem Mund. Diesmal formten sich jedoch Laute, und eine Stimme sprach: »*Wir sind hier, um dir zu sagen, dass du fortfahren sollst mit dem, was du tust. Was du tust, ist, Licht und Informationen auf den Planeten zu bringen.*«

Fred sah mich an und gestand, dass diese Stimme durch ihn sprach, seit er ungefähr elf Jahre alt war. Nur zwei Menschen

in seinem Leben wussten darum. Er hatte bei seinem vorigen Besuch gespürt, dass sie sich meldete, aber er dachte, ich hätte nichts bemerkt. Ich lud ihn ein, sich zu entspannen und es einfach zuzulassen.

Ich dachte, es sei etwas, was mit Fred zusammenhinge. Ein »Fred-Ding«. Ich hatte keine Ahnung, was als Nächstes auf mich zukam.

Zwei Tage später verloren drei weitere Patienten ihre bewusste Wahrnehmung und sprachen dieselben zwei Sätze, die Fred gesagt hatte: »*Wir sind hier, um dir zu sagen, dass du fortfahren sollst mit dem, was du tust. Was du tust, ist, Licht und Informationen auf den Planeten zu bringen.*« Sie fügten jedoch noch einen dritten und vierten Satz hinzu. Zwei der Patienten sagten darüber hinaus: »*Was du tust, ist, Fäden wieder zu verbinden.*« Einer sagte: »*Was du tust, ist, Stränge wieder zu verbinden.*«

Bei einem weiteren Termin erzählte mir Fred, er habe zu Hause automatisches Schreiben praktiziert (wohl ein weiteres »Fred-Ding«). Er sagte, es sei sein gewöhnliches automatisches Schreiben gewesen, bis auf die letzten beiden Sätze, in denen es hieß: *Unterschätze nicht die Kraft von Dr. Eric Scott Pearl. Was er tut, ist, Fäden wieder zu verbinden.*

Ich fragte ihn, ob er sicher sei, dass es »Fäden« (engl. *strings*) hieß. Ich wusste, dass sich die »Stränge« (engl. *strands*) auf die DNA bezogen. *Strings* musste ein Fehler sein, dachte ich. Oder irgendein Wesen, eine Intelligenz aus dem Universum, versuchte, mit mir zu kommunizieren, und hatte Mühe, auf Englisch ein Konzept zu vermitteln, das irgendwo zwischen Fäden und Strängen lag. Aber Fred bestand darauf, dass seine Quelle ihm *strings = Fäden* vermittelt habe.

Habe ich übrigens schon erwähnt, dass alle drei Patienten einander nicht kannten? Nun, dann will ich es Ihnen jetzt sagen: Alle drei Patienten waren einander unbekannt. Sie kannten auch niemanden der anderen fünf Personen, denen in der folgenden Woche in meiner Praxis dasselbe wiederfuhr. Im Laufe

der folgenden drei Monate verloren insgesamt über fünfzig verschiedene Personen vorübergehend ihre bewusste Wahrnehmung und sprachen bis zu sechs der wortwörtlich selben Sätze.



Mir wurde schon bald klar, dass uns manchmal die Gelegenheit geboten wird, durch Türen zu gehen, ohne zu wissen, wo sie hinführen. Meistens ist das so, und so war es auch bei mir.

Von Anfang an wurde ich von anderen, die sich das Ganze von außen anschauten, mit Angst gefüttert, die sich als liebevolle Fürsorge ausgab. Die Leute fragten: »Woher kommen diese Heilungen? Stammen sie aus einer guten Quelle?«

»Natürlich ist sie gut«, antwortete ich. »Sie ist Gott. Sie ist Liebe. Sie ist das Universum.«

»Woher wissen Sie das?«, fragten die Leute.

»Ich weiß es einfach«, erklärte ich.

»Aber woher wissen Sie das?«, fragten sie immer wieder, bis ich begann, mich selbst zu fragen, woher ich das eigentlich wusste. Ich wusste es eben. Ich wusste nur nicht, woher ich es wusste. Ich nahm an, diese »Heiler«, die mir solche Fragen stellten, wüssten wohl etwas, was ich nicht wusste, und so fragte ich sie, wie ich denn die Quelle überprüfen sollte.

»Fragen Sie sie!«, wurde mir geantwortet.

Fragen Sie sie?! Was für eine absurde Antwort! Wenn ich eine gute Quelle frage, ob sie gut ist, wird sie die Wahrheit sprechen und sagen, sie sei eine gute Quelle. Wenn ich eine schlechte Quelle frage, ob sie eine gute Quelle ist, wird sie lügen und behaupten, eine gute Quelle zu sein.

Ich meine, diese Heiler besaßen die Dreistigkeit, Angst zu säen, wo keine Angst hingehörte, und dann hatten sie nicht einmal genug Integrität, mir einen vernünftigen Weg aufzuzeigen, wie ich an eine Antwort komme. *Fragen Sie sie?!*